Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 29 (1935)

Heft: 22

Artikel: Der listige Quäker

Autor: Hebel, J.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Belehrung

Auf der Straße.

Früher war die Straße der wichtigste Ber= kehrsweg. Dann kamen die Eisenbahnen und nahmen ihr den Verkehr weg. Es wurde recht einsam auf den Landstraßen. Heute rächt sich die Straße an der Eisenbahn. Sie entzieht der Bahn den Verkehr wieder. Viele Leute reisen mit dem Auto, und viele Waren werden mit dem Lastwagen befördert. Was fährt alles auf der Straße?

Im Jahr 1934 zählte man in der Schweiz

69744 Versonenauto

18828 Lastwagen

1487 Autobusse 676 gewöhnliche Traktoren

34514 Motorräder

125249 Motorfahrzeuge aller Art.

Dazu kommen 937125 Fahrräder. Ferner gibt es immer noch eine große Zahl von Pferde-fuhrwerken. Es gibt in der Schweiz 140300 Pferde. Ein Teil derselben ist an Fuhrwerke gespannt, welche auch auf der Straße verkehren.

Rein Wunder, daß die Straße ein Schlacht= feld geworden ist. Täglich gibt es Verwundete und Tote. Im Jahr 1934 ereigneten sich in der Schweiz auf den Straßen 20655 Unfälle und zwar 17707 durch Motorfahrzeuge. Dabei wurden 11575 Personen verletzt und 625 ge= tötet. Jeden Tag verunglücken durchschnittlich zirka 32 Personen auf der Straße und bei= nahe zwei werden täglich getötet.

Die Schuld liegt zum Teil an den Fahrern. Die Hauptursachen sind Unvorsichtigkeit und zu schnelles Fahren. Andere Unfälle werden verursacht durch Fahren auf der falschen Straßenseite, unvorsichtiges Einbiegen in eine andere Strafe, Betrunkenheit, nicht Beleuch= ten des Fahrzeuges. Aber auch die Fußgänger machen viele Fehler: Hineinlaufen in ein Fahr= zeug, Unvorsichtigkeit, Springen über die Fahrbahn, Betrunkenheit, Spielen auf der Straße.

Die Behörden suchen die Straßenunfälle zu verhüten. Sie erlassen für den Straßenver= kehr Reglemente und Verkehrsordnungen. Da= rin werden Regeln für die Führer von Fahrzeugen und für die Fußgänger aufgestellt. In

stehen Verkehrspolizisten und regeln den Verkehr. Auf den Straken werden besondere Fußgängerstreifen bezeichnet. Aber es, fällt vielen Leuten schwer, sich an die Regeln zu halten. Immer noch gibt es Leute, welche glauben, die Straße sei für sie allein da. Immer noch wollen sie auf der Straße nach ihrem Belieben gehen. Immer noch wollen einige mit-ten auf der Straße ihren Schwatz abhalten. Der Fußgänger muß sich nun endlich merken: Die Straße für das Fahrzeug, das Trottoir und die Streifen für den Fußgänger. Für Fahrzeugführer gelten die vier Hauptregeln: Rechtsfahren und gehen. Rechts ausweichen.

Rechts anhalten. Links vorfahren.

Gehörlose müssen heute im Strakenverkehr besonders aufpassen. Sie sollten sich nicht scheuen, die Schutzabzeichen zu tragen, beson= ders solche, die nicht an den Strafenverkehr gewöhnt sind. Ein Fahrzeugführer kann es einem Fußgänger nicht ansehen, daß er taub ist. Auf der Landstraße gehe immer auf der rechten Straßenseite, ja nicht mitten auf der Straße. Sicher muß ein Wagenführer in helle Wut geraten, wenn da ein Mensch beharrlich mitten auf der Straße dahin wandert und kein Tuten hilft. Die Autolenker sollen Rück= sicht nehmen auf die Fußgänger. Da darf sich auch der Fußgänger nicht rücksichtslos benehmen. Jeder muß heute die Verkehrsregeln befolgen, sonst kommt er unter die Räder. Es gibt auch einen Verkehrsanstand: Höfliches Betragen, anständig in Worten, Taten und Rleidung, hilfsbereit, zuvorkommend, nüchtern. Du wünschest, daß andere Rücksicht auf dich nehmen. Da mußt du selbst rücksichtsvoll sein.

Zur Unterhaltung

30 OF

Der listige Quäfer.

Die Quäker sind eine Sekte in England, fromme, friedliche und verständige Leute und dürfen vieles nicht tun nach ihren Gesetzen: nicht schwören, nicht das Gewehr tragen, vor niemand den Hut abziehen. Aber reiten dürfen sie, wenn sie Pferde haben.

Als einer von ihnen einmal abends auf einem gar schönen, stattlichen Pferd nach Hause in die Stadt reiten wollte, wartet auf ihn ein Räuber mit kohlschwarzem Gesicht, ebenfalls auf einem Roß, dem man alle Rippen unter den Städten ist es besonders gefährlich. Dort | der Haut, alle Knochen, alle Gelenke zählen

konnte, nur nicht die Zähne; denn sie waren alle ausgebissen, nicht am Haber, aber am Stroh. "Kind Gottes," fagte der Räuber, "ich möchte meinem armen Tier da, das sich noch dunkel an den Auszug der Kinder Jsrael aus Aegypten erinnern kann, wohl auch ein so gu= tes Futter gönnen, wie das Eurige haben muß, dem Aussehen nach. Wenn's Euch recht ist, so wollen wir tauschen. Ihr habt doch keine ge= ladene Vistole bei Euch, aber ich." Der Quä= fer dachte bei sich selbst: "Was ist zu tun? Wenn alles sehlt, so hab' ich zu Haus noch ein zweites Pferd, aber kein zweites Leben". Also tauschten sie miteinander, und der Räuber ritt auf dem Roß des Quäkers nach Haus; aber der Quäker führte das arme Tier des Räubers am Zaum. Als er aber gegen die Stadt und an die ersten Häuser kam, legte er ihm den Zaum auf den Rücken und sagte: "Geh' voraus, Lazarus! Du wirst deines Herrn Stall beffer finden, als ich." Und so ließ er das Pferd vorausgehen und folgte ihm nach, Gasse ein, Gasse aus, bis es vor einer Stalltüre stehen blieb. Als es nimmer weiter wollte, ging er in das Haus und in die Stube, und der Räuber fegte gerade den Ruß aus dem Gesicht mit einem wollenen Strumpf. "Seid Ihr wohl nach Hause gekommen?" sagte der Quäker. "Wenn's Euch recht ift, so wollen wir jett unsern Tausch wieder aufheben; er ist ohne= dem nicht gerichtlich bestätigt. Gebt mir mein Rößlein wieder; das Eurige steht vor der Tür." Als sich nun der Spitbube entdeckt sah, wollte er wohl oder übel, gab er dem Quäker sein gutes Pferd zurück. "Seid so gut", sagte der Quäker, "und gebt mir jetzt auch noch zwei Taler Rittlohn; ich und Euer Rößlein sind mit einander zu Fuß spaziert." Wollt der Spithube wohl oder übel, mußt' er ihm auch noch zwei Taler Rittlohn bezahlen. "Nicht wahr, das Tierlein läuft einen sanften Trab?" sagte der Quäker. 3. B. Bebel.

Justus Kerner.

Justus Kerner war Arzt in Weinsberg in Deutschland. Einmal war er auf einem Spaziergang. Da kam ein Knabe gelaufen; der sagte: "Herr Doktor, mein Bater ist krank geworden; er hat heftige Bauchschmerzen."

Rerner wollte sofort ein Arzneimittel versichreiben; das sollte der Knabe in der Apotheke holen. Leider hatte er weder Bleistift noch Papier bei sich. Auch der Knabe hatte kein Schreibmaterial. Was tun?

Da kam ein Bauer von Weinsberg daher, namens Hansjörg. "Habt Ihr nicht ein Papier und einen Bleistift bei Euch, Hansjörg?" fragte Kerner.

"Das nicht, Herr Doktor, aber ein Stück Kreide."

"Gut, gebt her! Es muß auch so gehen," sagte Kerner befriedigt. "Kommt her, Hanssjörg! Haltet Euren breiten Rücken her. Auf Eurem blauen Rock kann man prächtig ein Rezept schreiben. So — jetzt geht zusammen in die Apotheke. Du Bub, paß auf, daß niemand dem Hansjörg auf den Kücken klopft, bevor der Apotheker das Rezept abgeschrieben

Da gingen die beiden nach Weinsberg in die Apotheke und der Knabe erhielt sein Arzeneimittel. Der Apotheker aber sagte nachher, er habe noch nie ein so merkwürdiges Rezept bekommen.

Aus der Welt der Gehörloser

Ansprache anläßlich der Bestattung von Hermann Wettstein.

Liebe Leidtragende!

Wir hören das Wort aus dem Markus-Evangelium, Kap. 7. 37: "Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend!"

Liebe Freunde!

Es fällt uns jett schwer, in dieses Lob einsustimmen: "Er hat alles wohlgemacht." Wir hätten es gerne anders gemacht. Nach unserem menschlichen Dafürhalten hätte dieser liebe Mensch und Chegatte noch manches Jahr seiner Frau und uns allen erhalten bleiben sollen. Alle die liebevolle Pflege und Fürbitte hatte den Zweck, dies wertvolle Leben zu erhalten. Nun hat Gott es anders gemacht, als wir erhofft haben.

Aber, was Er tut, das ift und bleibt heilig. Auch wo wir seine Wege nicht verstehen, beugen wir uns in Demut und Gehorsam des Glaubens. Es ist doch alles gut, was Er uns auserlegt. Wir glauben es fest, daß Gott auch jest nur Gedanken des Friedens und nicht des